

# Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:  
Dorteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeile oder deren Raum  
15 Pfg. Reklamen die einseitige Zeile  
oder deren Raum 30 Pfg.  
Bei belangreichen Aufträgen u. Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 137

Freitag, den 17. November 1916

15. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

### Die Sammlung von Eichel- und Kofkastanien betr.

Neben der mit Bekanntmachung vom 8. August 1916 angeordneten Sammlung von Obstkernen soll von jetzt ab auch die Sammlung von

### Eichel- und Kofkastanien

erfolgen. Wir bitten hiermit alle Kreise der Einwohnerschaft, sich auch an diesem Sammelwerk eifrig zu beteiligen.

Sammelstelle: Gemeindeamt. Abnahme der Eichel- und Kofkastanien erfolgt jeden Freitag von 3-6 Uhr nachmittags.

Für die Ablieferung wird folgende Vergütung gewährt: für 1 Kg. Eichel 10 Pfg., für 1 Kg. Kofkastanien 8 Pfg.

Ottendorf-Moritzdorf, am 13. November 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Verkehr mit Butter betr.

Auf Grund der amtschulmannschaftlichen Verfügung vom 25. Oktober 1916, den Verkehr mit Milch, Butter und anderen Speisefetten betr., wird hiermit bekanntgegeben, daß die

### Butterfammelstelle

im Geschäft des Materialwarenhändlers Hermann Ansel errichtet worden ist. Alle Buttererzeuger der hiesigen Gemeinde werden hiermit angewiesen, ihre wöchentlich erzeugte Butter jeden Freitag vormittags in der Butterfammelstelle abzuliefern.

Auf § 29 der angeführten Verordnung, wonach jede unmittelbare Veräußerung von Butter vom Erzeuger an den Verbraucher untersagt ist, wird besonders hingewiesen. In gelassen bleibt nur der unmittelbare Verkauf an Verbraucher, die im Orte der Butter erzeugenden Wirtschaft ihren Wohnsitz oder Grundbesitz haben.

Die Abgabe der in der Sammelstelle nachgewiesenen wöchentlichen Buttermengen an die Verbraucher erfolgt jeden Sonnabend in den einschlägigen Geschäften.

Ottendorf-Moritzdorf, am 13. November 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Neuestes vom Tage.

Das Kästel, weshalb die Engländer einen weiteren Abschnitt der Sommerfront den Franzosen überlassen haben, beginnt sich jetzt zu klären. Es soll neuerdings der Versuch gemacht werden, die Grundlinie des englisch-französischen Durchbruchversuchs zu erweitern und die eigentliche Kampffront nach Norden auszudehnen. Bereits seit mehreren Tagen war steigende Artillerietätigkeit des Feindes nördlich der Ancre gemeldet worden, die sich dann Ausgang voriger Woche in ein Trommelfeuer von unheimlicher Gewalt auswuchs. Infanterieangriffe stark überlegener Waffen sind dann gefolgt und haben den üblichen Anfangserfolg gebracht. Der Kronprinz von Bayern sagte auch bereits vor Wochen, die Feinde könnten von uns soviel Boden haben wie sie nur wollten, wenn sie nur den nötigen Preis dafür bezahlten. Einen fürchtbaren Blutpreis haben die Engländer auch diesmal zahlen müssen, um ein kleines Stück des Nordwestens unserer Front abzubringen. So gingen denn Beaumont-Gamel und St. Pierre-Division an dem Winkel unserer Sommerstellung im Norden verloren. Die übrigen Angriffe wurden alle abgeschlagen. Am Dienstag dagegen gelang es den Engländern, in Erweiterung ihres Erfolges auch das Dorf Beaucourt in ihre Hände zu bringen. Aber auch diesen Erfolg haben sie mit ungeheuren Menschenopfern bezahlen müssen. Französische Angriffe bei Sailly-Satilliel, die am Montag nachmittag und am Abend teilweise mit Handgranaten unternommen wurden, blieben in unserem Feuer liegen.

Während die Russen ihr Augenmerk besonders darauf richten, der deutsch-bulgarisch-türkischen Drobudschakarmee den weiteren Vortritt in der Richtung auf Bessarabien zu sperren und den Hauptkriegsschauplatz dorthin zu ver-

legen, dringt die Armee Falkenhayn in schweren Gebirgskämpfen in den von den Transalpanischen Alpen zur Walachei führenden Fußstufen Schritt für Schritt vorwärts.

Der Bundesrat wird sich in den nächsten Tagen mit einer Vorlage beschäftigen, die für die nächste Zukunft von weittragenden Folgen sein wird und geeignet ist, auf das ganze öffentliche und private Leben einschneidende Wirkung auszuüben. Es handelt sich, soweit bisher zu ersehen, darum, alle im Reich vorhandenen Kräfte, die für rein militärische Zwecke Verwendung finden könnten sei es in Landwirtschaft, Industrie, Handel oder in behördlichen Diensten, in weitem Umfang als bisher, ja möglichst vollständig für militärische Zwecke freizumachen und in ihrem bisherigen Wirkungsbereich durch andere zu ersetzen. Ursprünglich war beabsichtigt, den Grundsatz der Zivildienstpflicht durch Verordnung einzuführen, doch sind dagegen die schwersten Bedenken mit Recht geltend gemacht worden, sodaß die Regierung sich entschlossen hat, wenn die Vorlage den Bundesrat passiert hat, den Reichstag wieder zusammenzuberufen, obwohl er erst vor wenigen Tagen bis Mitte Februar nach Hause geschickt worden ist. Es ist daher zu erwarten, daß der Reichstag in etwa acht bis vierzehn Tagen zur Beratung der neuen Vorlage zusammentritt wird. Es ist ohne weiteres klar, daß die Zivildienstpflicht selbst dann, wenn sie nur die männliche Bevölkerung und die weibliche Bevölkerung gar nicht oder nur unter bestimmten eng gezogenen Voraussetzungen treffen sollte, in das wirtschaftliche Leben von Hunderttausenden auf das Tiefste eingreifen wird. Sie entzieht zweifellos dem freien Arbeitsmarkt Kräfte, die bisher ein Reservoir sowohl für die Schwerindustrie im weitesten Sinne des Wortes, wie auch für die

Zivilindustrie, für Gewerbe und Handel und Landwirtschaft bildeten. Sie geht von dem Gedanken aus (der wieder nur eine logische Weiterbildung der allgemeinen Wehrpflicht ist) daß im Kriege und besonders in einem Kriege wie dem gegenwärtigen, wo es um Sein und Nichtsein geht, alle überhaupt vorhandenen Kräfte ausschließlich dem öffentlichen Interesse der Führung des Krieges und der Erringung des Sieges dienen müssen. Rücksichten auf den einzelnen müssen hinter dem Wohle des Ganzen zurücktreten. Wenn daher auch gegen den Plan, die Zivildienstpflicht einzuführen, grundsätzlich sich keine einzige Stimme erhebt im Gegenteil jedermann sie gutheißend wird, so haben doch Bundesrat und Reichstag die Verpflichtung, den Grundgedanken dieser Arbeitspflicht mit Schutzmaßnahmen zu umgeben. Das Ganze entflammt Anregungen aus dem militärischen Hauptquartier, wo man alle Volkkräfte um die Kriegsaufgaben vereinigen will. Als untere Altersgrenze für die Arbeitspflicht soll das 16. Lebensjahr gelten, während als obere Grenze das 65. und 60. Lebensjahr, letzteres mit größerer Wahrscheinlichkeit, genannt werden. Bei der Heranziehung der Arbeitskräfte soll dem Grundsatz der Freiwilligkeit nach Möglichkeit der Vorzug gegeben werden. Wie es heißt, ist nicht daran gedacht, die Arbeitsleistungen der für sie herangezogenen Kräfte niedriger zu bezahlen, als für die betreffende Tätigkeit bisher gezahlt wurde. Es kann keinem Zweifel unterliegen daß unsere Feinde entschlossen sind, für die Entscheidungskämpfe, die das nächste Frühjahr bringen dürfte, sich in einer Weise zu rüsten, die alles hinter sich läßt, was bisher von ihnen in der Angriffs vorbereitung geleistet worden ist. Wir dürfen sicher sein, daß England durch sein Geld die gesamte Rüstungsindustrie der Welt, soweit sie nicht schon jetzt für den Bierverband arbeitet, in seinen Dienst stellen wird und daß es ebenso wie unsere übrigen Feinde die äußersten Anstrengungen machen wird, um den Mangel an Kriegsmaterial der sich beim Bierverband gezeigt hat, durch einen Ueberfluß an Kriegsmaterial wett zu machen.

Bei den bisherigen Veröffentlichungen über die Einführung der allgemeinen Zivildienstpflicht war die Frage offen gelassen worden, ob die Regelung lediglich in Form einer Bundesratsverordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 oder durch ein besonderes Gesetz, d. h. durch den Reichstag erfolgen werde. Wie wir hören, konnte diese Frage nur deshalb bisher nicht beantwortet werden, weil der Bundesrat darüber noch nicht Beschluß gefaßt hat. Die Entscheidung des Bundesrats ist indessen wahrscheinlich schon heute zu erwarten. Die Absicht, den Reichstag anzusprechen, besteht in den Kreisen der Regierung nicht, und insbesondere auch bei den in Betracht kommenden militärischen Stellen legt man sogar das größte Gewicht auf die Mitwirkung des Reichstags bei der Lösung dieser Fragen. Unter diesen Umständen steht zu erwarten, daß auch der Bundesrat sich für den Weg der Gesetzgebung statt der Verordnung entscheidet, und daß der Reichstag vermutlich noch Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats zur Verabschiedung dieses Gesetzes einberufen werden wird.

### Vertilches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 16. November 1916.

Es schneite gestern in den Vormittagsstunden wiederholt. Lustig wirbelten die Schneeflocken vom grauen, wolkenbehangenen Himmel zur Erde nieder. Der Frostentzug hielt auch zeitweilig an, aber eine Schneedecke

vermochte er nicht hervorzubringen, da der Schnee auf Wegen und Straßen sich sofort wieder in Wasser auflöste. „Schneelust“ gab es während des ganzen Tages. Das rechte Winterwetter dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Die von der hiesigen Ortsgruppe des Frauenbundes veranstaltete Wohltätigkeits-Aufführung im Gasthof zum Hirsch war von einem zahlreichen Publikum von hier und ganz besonders von auswärts besucht. Ihre Durchlaucht Frau Prinzessin von Schönburg auf Hermdorf in Begleitung ihrer Schwiegertochter Frau Prinzessin Ulrich von Schönburg haben uns auch die hohe Ehre ihrer Gegenwart zuteil werden lassen. Es wurde eine sehr reichhaltige ausgezeichnete Portfoliosfolge dargeboten. Große Anerkennung fand der himmelreine frische Gesang unseres Schulchors unter der bewährten Leitung unseres verehrten Kantors Herrn Oberlehrer Georgi, der auch eine ganz herzerquickende Szene eines Kriegerkaffees mit vier kleinen, allerliebsten Mädchen trefflich einstudiert hatte. Ganz hervorragend waren die Deklamationen von Frau Gusemann-Deubler aus Kadeberg, die der guten Sache in lebenswärtiger Weise ihr hohes Talent zur Verfügung gestellt hatte. Ergreifend wirkte der Prolog, fröhlich stimmend die heiteren Gedichte. Fel. Trude Herting war mit ihren lieblichen, teils etwas neckischen Liedern zur Baute aufs Beste bereits hier bekannt und fand wieder freundliche Anerkennung. Große Heiterkeit und Nachsaloen entfielte Herr Hofopernsänger Pauli aus Dresden durch seine humoristischen Gaben. In seiner Begleitung, an Stelle der erkrankten Hofopernsängerin, war der junge Violoncell Herr Schrade erschienen, der sich durch sein seelenvolles Spiel den reichsten Beifall erntete. Zum Schluß krönten „lebende Lieder“ und „lebende Bilder“ dazu gesungene Volkslieder, die das Menschenleben vom Wiegenkind bis zum Großvater umfaßten. Diese von Fel. Kleeberg-Dresden meisterhaft geleiteten Vorführungen haben auch hier die Anwesenden entzückt und war nur eine Stimme des Lobes zu hören. Nicht nur dem lieblichen Kranze der jugendlichen Darstellerinnen, hinsichtlich des Hauptmannsohns Klein Händchen sondern all den darstellenden und vortragenden Künstlerinnen und Künstlern gebührt der wärmste Dank des Vereins. Eine recht gute Einnahme für die Ortsgruppe des Frauenbundes hat auch nicht gefehlt! Das stattgefundene Konzert kann man als ein Ereignis im besten Sinne für unseren Ort bezeichnen! Selten hat sich hier ein so gewähltes Publikum, besonders aus der Residenz wie auch aus Kadeberg und Umgebung vereint; zahlreiche Damen vom Bundesvorstand Dresden und Krosche waren erschienen.

### Spielkarten

empfehlen

H. Rühle, Buchhandlg.



Englische Völkerrechtsverletzung.

Ein von allen Kulturvölkern anerkanntes, übereinstimmendes und gleiches Völkerrecht hat es hinsichtlich des Krieges, besonders des Seekrieges, vor dem Ausbruch des Weltkrieges nicht gegeben.

Im Gegensatz hierzu hielt aber England an dem alten Begriff des Krieges fest, nach welchem die Schädigung und womöglich die Vernichtung des feindlichen Volkes der Zweck des Krieges ist.

So wie er hinsichtlich seiner Veranlassung als Feind behandelt wird, so auch hinsichtlich auf sein Vermögen. Niemand soll mit ihm Handel und Wandel treiben, ihm Zahlungen oder andere Leistungen machen; sein Vermögen wird beschlagnahmt und konfisziert.

Bei dieser Verschiedenheit der Auffassung vom Wesen des Krieges erscheint vieles vom Standpunkt Englands aus als erlaubt, was nach den bis zum Ausbruch des Weltkrieges herrschenden Anschauungen der anderen Kulturstaaten als verboten und als Bruch des Völkerrechts erschien.

Für den Seekrieg unterwarf sich England seiner Beschränkung seiner weltbeherrschenden Macht oder setzte sich in rücksichtslosester Weise über diejenigen Vereinbarungen, die es ratifiziert hat, hinweg.

Der Abend war gekommen. Gegen halb sechs Uhr war die Sonne untergegangen. Eine halbe Stunde später machte sich diese Wärmung auf den Weg.

Hinnerk, der Knecht.

14] Roman von Bruno Wagens.

Der Abend war gekommen. Gegen halb sechs Uhr war die Sonne untergegangen. Eine halbe Stunde später machte sich diese Wärmung auf den Weg.

Schweigend gingen Hinnerk und Liese auf der Terrasse hin. Von der Sonne war nichts mehr zu sehen. Aber in wunderbarer Herrlichkeit strahlte der Himmel.

es ein Völkerrecht, durch welches es sich im Kriege gebunden fühlte, überhaupt nicht; was andere Völker als Verletzungen des Völkerrechts empfanden, lebten die Engländer als erlaubten Gebrauch ihrer überlegenen Macht zur See an.

Verchiedene Kriegsnachrichten. Die Schiffverluste der feindlichen Handelsflotten.

Die Königlich Preussische Flotte verheißt die erste ihrer fortläufigen Listen über die Verluste der feindlichen Handelsflotten.

Russische Bewunderung der deutschen Seemehrkämpfer.

Der russische Journalist, das Organ der russischen Militärpartei, geht in einer teilweisen Beurteilung der Durchbruchschlacht an der Somme den deutschen Truppen uneingeschränktes Lob für ihre heldenmütige Verteidigung.

England sucht Soldaten.

Die Londoner Times berichtet, daß die Kommission zur Verstärkung der englischen Armee der Regierung ihren Bericht unterbreitet hat.

Versorgung vor Madensens Plänen.

In einer militärischen Besprechung weilt Tempel darauf hin, daß zurzeit sich nichts von Interesse weder in Polen, noch in Böhmen, noch in Galizien abspiele.

Die Lage in Mazedonien.

Das Salonischer, so fahrt die italienische Militärzeitung 'Preparazione' aus, hat sich in Mazedonien, doch sind keine Operationen weder so umfänglich und schnell, noch nimmt ihr Stolz eine solche Richtung, daß General Madensens sich deshalb Sorgen mache.

Jugend.

Als sie die Weise überschritten hatten, lenkte sich unter dem Klutten der Signalhose hinter ihnen der Schlagbaum herab. Sie wandten sich um und sahen von weitem die leuchtenden Augen der Lokomotive durch die Nacht herankommen.

12.

Am folgenden Tage war Hinnerk auf den Bolten-Zimmerlichen Hof gegangen und hatte seine Vereinnahmung erklärt.

legische Lage in Rumänien ausblenden. Mit Operationen, wie sie bisher vor sich gegangen sind, kann man wohl einen Teil des bulgarischen Heeres an der mazedonischen Front festhalten, nicht aber Rumänien eine nennenswerte Hilfe bringen.

Kriegskosten.

Der gegenwärtige Weltkrieg ist nicht nur ein militärischer und wirtschaftlicher Kampf, sondern auch ein Kampf des Geldes, der finanziellen Kraft der Völker und der Staaten.

Der Südafrikanische Krieg.

Der Südafrikanische Krieg gegen die Burenrepublik kostete England etwa 4 1/2 Milliarden Mark, also noch nicht den vierten Teil der von ihm bereits heute verausgabten Summen.

Der russisch-japanische Krieg.

Der russisch-japanische Krieg kostete den Russen etwa 3 1/2 Milliarden, den Japanern 1 1/2 Milliarden Mark.

Unter den heutigen kriegführenden Staaten.

Unter den heutigen kriegführenden Staaten ist Deutschland die einzige Macht, die ihren gesamten bisherigen Kriegsausgaben lediglich aus eigenen Mitteln bestritten hat.

Politische Rundschau. Deutschland.

Wie geträumelt verlautet, wird demnächst der Reichstag einberufen werden, obwohl er sich eigentlich bis zum Februar vertagt hat.

Diese so sein als Großknecht.

Diese so sein als Großknecht. Am Dienstag zog der neue Knecht schon ein. Gesine hatte ihm freie Hand gegeben, die Wirtschaft einzurichten.

Gesine bekam ihn den ganzen Tag kaum zu sehen.

Gesine bekam ihn den ganzen Tag kaum zu sehen, da er sich keine Ruhe gönnte, damit die kurzen Tage ausgenutzt würden.

Er zog die Tür hinter sich zu, um vor jeder Überfallung sicher zu sein.

Er zog die Tür hinter sich zu, um vor jeder Überfallung sicher zu sein. Aber sie schloß nicht ab — denn wer sollte sie öffnen?

sein mit der Maßgabe, daß nicht Berufskräfte und Parteien gegeneinander verhetzt oder neutrale Staaten verlegt werden.

Bei der Erhaltung zum preussischen Landtag in Königsberg 3 (Sollau-Hallinghofen) wurden sämtliche 118 Stimmen für den alleinigen Kandidaten Oberregierungsrat Heyersberg (nationalliberal) abgegeben, der somit gewählt ist.

Osterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph leidet seit einigen Tagen an einem leichten Katarrh.

Frankreich.

Wie verlautet, plant die Regierung die Schaffung eines Nationalrates für Grapantille, der alle Maßnahmen zur Schonung der materiellen Hilfsmittel für Lebensmittel und andere Gegenstände vorschlagen und die beste Verwendung der öffentlichen Gelder vorschlagen sollte.

Portugal.

Nach Meldungen aus zuverlässiger Quelle herrschen in Portugal völlig unhaltbare Zustände. Bei jedem Truppentransport, der die portugiesischen Häfen verläßt, kommen Aufstände vor.

Rußland.

Die Regierung hat nach langem Zögern in der Presse die Debatte über die Errichtung des Königreichs Polen zugelassen.

Rumänien.

Die schon für Ende Oktober auf rumänischem Boden geplante Zusammenkunft zwischen dem Yaren und dem König Ferdinand, die infolge der Zwischigkeiten zwischen den Kabineten immer wieder verschoben wurde, findet nunmehr am Ende dieses Monats statt.

Griechenland.

Nachrichten aus Süd mazedonien zufolge hat der Bierverband beschlossen, aus demjenigen Gebieten Mazedoniens, die nach dem Kriege der Jahre 1912/13 an Griechenland angeschlossen wurden, ferner aus einem Teil Albanien und dem Epirus eine besondere Republik unter der Schutzherrschaft Englands zu bilden.

Amerika.

Wie jetzt augenblicklich feststeht, hat Wilson 8563750 und Hughes 8162764 Stimmen erhalten.

Australien.

Ministerpräsident Hughes sagte in einer Rede, daß von 27 Millionen Wählern eine Mehrheit von etwa 60000 Stimmen sich gegen die Einführung der Dienstpflicht ausgesprochen hätte.

dem niedrigen Maume um. Sie hatte ihn wohllicher einrichten lassen, als es sonst mit Knechtstammen zu sein pflegt.

Begehbend sah Gesine sich nach etwas Ungeüblichem um. Sie dachte sich zu der Mitte herab, der Schiedsrichter sah sich ohne Schwierigkeiten öffnen.

Argeisch sah Gesine den Abend bedarf wieder zu. Der Sommer konnte wirklich was Besseres sein, als im Halbdunkel hier oben zu hocken und in alten Schmollern zu lesen.



# Ein seltsamer Fall.

Ein Kopfschlag, von dem der Verletzte nichts merkte. Selbst der ägyptische Phantast würde es schwer fallen, einen Norddänischlag so darzustellen, daß das Opfer ohne Bewußtsein diesen doch immerhin ziemlich einschneidenden Vorangenes, der im vorliegenden Falle durch einen Schlägerkopf dokumentiert ist, mit dem Altentäter einträchtiglich nach Hause geht und den Altentäter sogar noch die erste Hilfe bei der dabei erlittenen Verwundung tun läßt. Trotzdem konnte dieser unglaublich seltsame Fall in unklaren Tagen einem Gericht überwiegen werden. Der Sachverständige bei dem in Frage stehenden Prozeß Dr. J. Scharl, dessen medizinisches Begutachtungsmaterial dem Sachverhalt zweifelsfrei macht, legt den Vorgang dieses einzigartigen Vorkommnisses dar.

Die Gelegenheit zum Nord sollte sich bei der Besichtigung eines angeblich zu verkaufenden Gutes bieten. Der Altentäter konnte sich dadurch als Käufer und Verkäufer des betreffenden Gutes ausgeben, daß er selbst mit dem tatsächlichen Käufer in Verhandlung getreten war und sich so ein Recht zur Besichtigung erworben hatte. Er führte also seinen gutgläubigen Käufer unter verschiedenen Vorwänden bis in eine Scheune und ließ ihn auch dort wie an anderen Stellen mit einem Untersuchungsstock, der in die Erde gedrückt werden muß, operieren. Die dabei sich ergebende gebühte Haltung dieses Opfers benutzte er, um ihm einen Schlag in den Kopf zu versetzen.

Der bloß Verletzte hatte die Empfindung, daß ihm im Gesicht etwas geplatzt wäre, worer aber leichtgläubig in keinem Augenblick das Bewußtsein verlor. Er fiel nicht zu Boden, sondern richtete sich mit einem lauten Aufschrei hoch auf, taumelte aber. Seine ganze Aufmerksamkeit war von dem Gefühl wachsenden Drehens im Kopfe erfüllt, das in eigentümlichen Schwingungen zu- und abnahm. Er hörte auch den Altentäter deutlich einen Ausruf über sein lautes Schreien tun, von dem er jedoch selbst nichts wußte. Er gab nur zu verstehen, daß er glaube, eben einen Schlag erlitten zu haben, welcher Anstoß der Täter ehrigst beipflichtete. Obwohl er am Nacken aus einer kleinen Wunde heftig blutete, verfiel er nicht im geringsten darauf, beschaffen worden zu sein. Auch die Sorgsamkeit, mit welcher der Altentäter das Verwundete umgab, ließ ihn das Verbrechen nicht wahrnehmen. Die Verletzung blute, erreichte keinen Verband bei diesem.

Der Altentäter brachte sein Opfer sogar bis nach Berlin und dort in seine Wohnung, wo er bis zum Erscheinen des Arztes verblieb. Auch dieser wurde ihm nicht zum Verhängnis, da er die kleine schiefstimmige Wunde am Nacken weiterer Untersuchung nicht für wert hielt, sondern sie mit einer Schürung durch einen Alt erklärte. Der Verdacht, der zur Aufklärung des Sachverhaltes führte, wurde erst durch den Argwohn Unbestätigter erregt, denen die Umstände des angeblichen Schlaganfalles nicht gefallen wollten.

Ein halb darauf erfolgter Noth unter gleichen Umständen brachte die Sache endlich vor den Staatsanwalt, dem eine Krügerunteruchung die profitlose Unterlage für einen, dem Opfer zwar selbst unbekanntem Schlägerkopf war. Die Mithung der Geschöpfung bewies, daß der Schlag dem über mittelgroßen Mann nur in gebührender Stellung beigebracht werden konnte. Die Erinnerung des Mannes ging trotz aller Auffklärung lächerlich bis zum und vom Verletzungsaugenblick ab, vom Schlag selbst weis er jedoch nichts.

# Von Nah und fern.

**Haustierjagd auf Bahnhöfen.** Eine totale Überwältigung wurde zahlreichen Haustieren aus Berlin am Sonntag auf verschiedenen Bahnhöfen der Ost-, Nord- und Südlichen Bahn zuteil. Weisse erlitten und trafen den Inhalt der Gepäckstücke, wobei Wurst, Fleisch, Bier, sogar Wurst und Schinken neben vielen Lebensmitteln, wie Käse, Nüssen, Erbsen usw. zum Vorschein kam. In Landsberg z. B. wurden

vor der Tür und als habe sich der Schlüssel gedreht, gerade als wollte einer durchs Schlüsselloch gehen. Sie stand regungslos. Man sollte sie hier nicht finden; denn das würde sofort Gerüche geben. Sie horchte; aber es blieb still draußen.

Eine kurze Weile wartete Geline noch; dann ging sie leise zur Tür und legte vorsichtig die Hand auf die Klinke. Nun ein kräftiger Knack! Den Schlüssel wollte sie doch erspüren, wenn er noch da war. Aber die Tür rührte sich nicht. Geline rüttelte mit aller Gewalt an der Klinke. Die Tür wich nicht. Es blieb kein Zweifel, sie war eingeschlossen. Sofort rief Geline die Gewissheit auf, daß es nur einer sein konnte, der ihr den Schlüssel gelassen hatte — Arvid. Der laurerte hinter ihr her, hantierte im Hause herum, neigte aus den Türen und sah wie ein Mabe, wenn einmal ein Geräusch offen liegen ließ. Natürlich war auch dieses Mal Arvid der Schlüssel. Eine stumme Witte überkam Geline. Nun sah sie hier eben eingeschlossen. Sie konnte klopfen und rufen — die halbblinde Kanne würde sie nicht hören.

Mit einem Male fiel ihr das Kind ein, das sie im Wohnzimmer allein gelassen hatte. Nun war ihr, als hätte sie den Jungen schreien, und eine gräßliche Angst befiel sie. Wenn das Kind die Schachtel mit den Streichhölzern gefunden hätte? Oder wenn gar der Arvid ihn etwas anfaßte? Sie fürzte in namenloser Furcht vor einer unbekanntem, aber doch geahnten Gefahr aus Fenster und rief es auf. Dabei warf sie den dreibeinigen Tisch um, der wacklig war und

zahlreiche Fahrgäste ihre Adressen angeben und konnten dann ohne die gekauften Waren mit recht langen Gesichts weiterfahren.

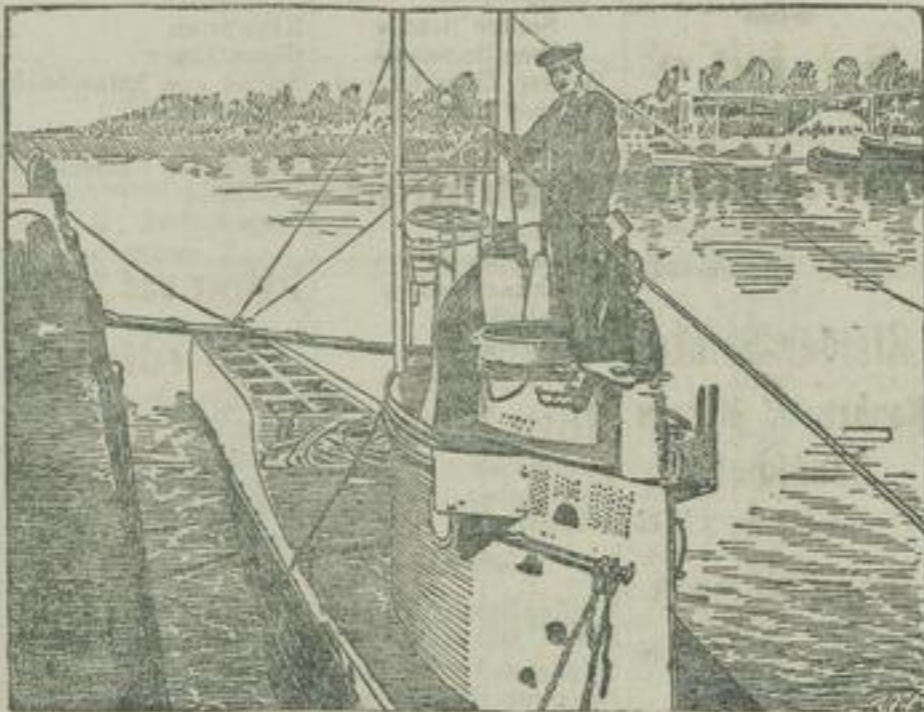
**Briefsendungen an internerierte Deutsche in Afrika.** Nach zuverlässigen Mitteilungen, die von verschiedenen Seiten eingegangen sind, verweigern die englischen Konsuln in Afrika die Auslieferung von Briefen an internerierte Deutsche, wenn sie in deutscher Schrift geschrieben sind. Diese Briefe gehen zurück mit dem Vermerk: „Lateinische Schrift in deutschen Briefen“. Angehörigen von in Afrika befindlichen Deutschen wird daher empfohlen, sich nur lateinischer Schriftzeichen zu bedienen.

**Der Tod unter dem Vorkauszug.** Die Ursache des schweren Unfalls, das sich auf der

einmündig folgenden Weisheit gelobt: Zur Förderung der Anstellung von Kriegsteilnehmern im Kreis Meer sollen diesen Darlehen bis zu fünf Gehältern des Wertes gegen 3% Zinsen und 2% Amortisation mit der Maßgabe gewährt werden, daß Zins- und Tilgungslauf erst zwei Jahre nach Empfang des Darlehens beginnen. In diesem Zwecke werden dem Kreisamt durch aus laufenden Mitteln 200 000 Mark zur Verfügung gestellt.

**Aufdeckung eines großen Diebstahls nach sechs Jahren.** In den Pfingstferien des Jahres 1910 waren der Nachen-Flämscher Feuerwehrgesellschaft in Nachen aus dem Geldschrank 50 000 Mark gestohlen worden. Alle Bemühungen zur Er-

# Ein deutsches Unterseeboot im Hafen.



Unser Unterseeboot hat der Schrecken unserer Feinde, sie sind unsere wirksamste Waffe im Seekrieg. Es ist daher ganz natürlich, daß unter dem Namen „U-Boote“, alle Mittel und Wege in Bewegung sind, um gegen diese Waffe Stimmung bei den Neutralen zu machen. Das hilft den Angreifern aber nicht, unsere Unterseeboote sind überall, wo es gilt, unseren Feinden Schaden und Un-

schick zu tun. Der Aktionsradius unserer Unterseeboote hat sich in geradezu märchenhafter Weise vergrößert; sie fahren über und unter dem Atlantischen Ozean und halten sich lange Zeit in den unwirtlichen Meeren der nördlichen Pole auf. Auf unklaren Wäldern sehen wir ein deutsches Unterseeboot im Hafen, das sich rüht, eine neue Ausfahrt zu machen.

Strecke zwischen Rahnndorf und Wilhelmshagen (in der Nähe Berlins) zugetragen hat, ist noch nicht einwandfrei festgestellt worden. Sie muß erst durch die gerichtliche Untersuchung festgestellt werden. Die Kosten der Verurteilung der 19 jungen Streckenarbeiterinnen, die vom Bekanntheit überfahren und getötet worden sind, trägt die Gesellschaft, die den Streckenbau ausführt.

**Weitere Verhaftungen wegen Getreidebeschreibungen.** Wegen der Getreidebeschreibungen in Westpreußen wurde durch Berliner Kriminalbeamte der Wäldener Wäldener (Odra bei Danzig) verhaftet. Weitere Verhaftungen sollen noch bevorstehen.

**Große Fleischverschleppungen.** In Regensburg wurde ein nach Leipzig ausgegebener großer Fleischtransport gestoppt, in dem sich ein ganzes geschlachtetes Schwein im Gewicht von 115 Kilo befand. Aus anderen noch Sachen ausgegebenen Gepäcksstücken kamen 120 Kilo geschlachtete Gänse zum Vorschein.

**Älteste Altersstunde im Tannus.** Bei Grabungen auf den Hobergedünen bei Königsstein im Tannus in der Nähe kürzlich freigelegter Gräber aus dem ersten Jahrhundert fand man unter einer Asche und Kohlenresten eine Bronze vom Kaiser Augustus, Bronzeringe und Bronzefingerringe, einen Feuerstein, ein Pfeilblei für Maultiere und einen dreieckigen behauenen Wackstein mit dem Regionsstempel der 21. römischen Legion.

**Anfiedlung von Kriegsteilnehmern.** Der Kreisrat des Kreises Meer in Friedland hat

mittelung des Diebes waren erfolglos. Jetzt, nach 6 1/2 Jahren, ist der Täter durch einen Unfall in der Person des Kassenboten Herpers verhaftet worden.

**Der weibliche Hufarientenant.** In einem Kaffeehof in Hameln wurde die beschuldigte weibliche Schwärmerin Elisabeth Schöne-mann aus Braunschweig verhaftet, die vor längerer Zeit in Völs, dann nach Begehung neuer Schwärmerien in Bad Gastein aus dem Gefängnis in Bielefeld ausgebrochen war und seitdem fortwährend verhaftet wurde. In Hameln trat sie in männlicher Kleidung als Hufarientenant Hans v. Gellermann auf und verhandelte, als sie das Vertrauen der Sozialisten in sich erworben. Dort stahl sie eine Handtasche mit etwa 300 Mark Inhalt und ging dann zur Verübung weiterer Diebstahle und Betrügereien nach Hannover. Nachdem sie einen Gastwirt um 400 Mark geprellt hatte, kehrte sie nach Hameln zurück, wo ihre Verhaftung erfolgte.

**Höhenrekord eines italienischen Fliegers.** Wie „Secolo“ aus Turin meldet, hat der Pilot-Beauftragte Ingenieur Guido Guibbi einen neuen Weltrekord aufgestellt, indem er in einer Stunde 57 Minuten die Höhe von 7050 Meter erreichte. Der Aufstieg geschah im Gleitflug in zehn Minuten.

**Eine Epidemie in Norwegen.** In verschiedenen Ortschaften Norwegens ist eine bisher unbekannt, epidemisch auftretende Krankheit ausgebrochen, die besonders Mund, Nase und Augen angreift. Über die Ursache und die

Folgen dieser Krankheit, an der beispielsweise an einem Tage 115 Arbeiter einer Wollfabrik erkrankt sind, sind sich die Ärzte noch nicht klar.

# Gerichtshalle.

**Oberfeld.** „Ekel-Weinläse“ nannte ein holländischer Räderfahrer ein schauriges Gemisch, das er für 1 Mark das Pfund in dem Handel brachte. Es bestand aus alten, unbrauchbaren, hartgesottenen Hühner-, Kälber- und Hühnerköpfen. Dieser alle unbrauchbare Müll war in Wasser eingeweicht unter Zusatz von etwas Wein, meist Apfelsaft, Wasser und Kalkmilch zu einem Brei verarbeitet und danach in kleine Küchlein geformt worden. Der Schwindler wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Ketzia.** Zwei Frauen in Bielefeld wurden am 21. Juni 1916 vom Landgericht Bielefeld wegen schwerer Urkundenfälschung zu je einer Woche Gefängnis verurteilt. Die verurteilten Wollhauspflanzen, deren Ertrag in der Hauptstadt der Provinz Bielefeld gelieferten sollte, und gingen durch in das Rathaus, um dort eine Fälschung des Oberbürgermeisters in ihre Mägen zu erhalten. Sie hofften, damit Klame machen zu können. Der Oberbürgermeister war jedoch verrät. Da bei derartigen Gelegenheiten andere Bürgermeister namhafte Beiträge gesammelt haben, glaubten die Angeklagten, daß der Oberbürgermeister ebenfalls mindestens 10 Mark zehnten würde und nahmen die Fälschung selbst vor. Die Revision der Angeklagten führte beim Reichsgericht zur Aufhebung des Urteils und zur Zurückverweisung der Sache an die Berufungskammer, da, wie auch der Reichsanwalt ausführte, das Urteil die Absicht der Urkundenfälschung nicht genügend klarstellte.

# Vermischtes.

**Ein kostspieliges Festessen.** Anlässlich des letzten Festessens im Hause des Londoner Bürgermeisters, das zu Betrachtungen über kostspielige englische Festessen Anlaß gab, erinnert der „Daily Chronicle“ daran, daß das kostspieligste Festessen jenes war, das der Bürgermeister von London, Domville, am 18. Juni 1814 anlässlich des Sieges über Napoleon gab. Unter den eingeladenen befanden sich der König von Preußen, der Zar, der Prinzregent, Wellington, Blicher und andere. Auch viele hohe Offiziere und Diplomaten nahmen an diesem Festessen teil. Sämtliche Gerichte wurden auf schönen Silberplatten gereicht, die einen Wert von mehr als vier Millionen hatten, das Essen selbst kostete eine halbe Million.

**Das italienische Spielzeug im Stall.** Ein Gegenstand, der besonders vor Weihnachten den Tierverband immer wieder sehr beschäftigt, ist die Spielzeugfrage. „Frankreich“ so erzählt der „Corriere“, hat sich bereits früher mit der Herstellung „nationalen Spielzeugs“ beschäftigt. Umso erstaunlicher ist es, daß im Jahre 1914 noch 1/3 des Bedarfs durch Deutschland gedeckt wurde. In Italien müßte die freie Kleinindustrie der Spielzeugen in den Ställen gelassen werden, d. h. die Bauern sollten sich im Winter während ihrer Wäldereien mit der Herstellung beschäftigen. Es müßten auch Verbände gegründet werden wie in Frankreich, und auch Wäldener, Wälder, Feidner, Karlsrufer sollten es nicht verschmähen, sich des Spielzeugs anzunehmen.

**Die mißverständliche Juderkassette.** In Schweden hat die Jüdischheit zu einer Verhaftung geführt. Bei diesem Anlaß sollte auch ein Junger Student älteren Jahrgangs „auf Ehre und Gewissen“ angeben, wieviel Jüder er hätte, damit man ihm eine entsprechende Jüderkarte ausstellen könne. Das Antwortschreiben lautete: „Angeblich 3%“. hängt im übrigen noch von dem Ergebnis der nächsten ärztlichen Untersuchung ab.

**Der erfinderische Hundebesitzer.** Ein Tierfreund, der anscheinend keinen Hund vor den Unannehmlichkeiten des in Paris vorgeschriebenen Maulkorbtragens bewahren wollte, kam zu diesem Zweck auf eine sehr originelle Idee. Seit Tagen wurde nämlich in einer Straße des Pariser Montmartre ein Hund beobachtet, der häufig einen Maulkorb trug, jedoch jedes Mal, wenn er gähnte oder aus einem anderen Grunde das Maul öffnete, sich zur größten Verblüffung aller Zuschauer plötzlich als Maulkorblos erwies. Der Besitzer — ein Maler — hatte dem Hunde nämlich den Maulkorb auf die Schnauze gemalt.

einfache Mahl, bei dem die Kartoffeln die Hauptrolle spielten. Jeder stand auf, wenn er gelächelt war, und ging, um noch ein kurzes Weilstehen zu haben. Denn die lange Mittagspause wie im Sommer gab es jetzt nicht; man mußte früh mit der Arbeit fertig werden.

Als Himmert auf den Flur trat, sah gerade ein letzter Detailwagen vor, von dem ein Herr herunterstiegt. Himmert ging ihm bis zur Tür entgegen. Ob Frau Siemens zu sprechen wäre. Der Anrecht rief sie. Die fettigen Fingern an der Schürze abwischend, kam sie. Der Fremde diente und erklärte ihm großem Vorkusch, wie sehr er sich freue, Frau Siemens anzutreffen. Schweigend führte sie ihn in die gute Stube.

Himmert ging auf die Diele hinaus, nach dem Vieh zu sehen. Ein Teil der Mähe blieb auf der Weide, die sie den ganzen Sommer über Tag und Nacht bezogen hatten. Die schwächeren Tiere waren schon heringeholt und wurden an heißen Tagen wie heute auch tagsüber nicht mehr hinausgetrieben. Das gab in der Wirtschaft neue Arbeit, und Himmert mußte sorgfältig, daß gerade jetzt in der Übergangszeit nichts in der Stallpflege vernachlässigt wurde.

Während er an den Viehhänden entlang ging, gedruck er sich den Kopf darüber, wo er den Fremden schon gesehen hätte. Mit den verblüfferten Ohrmühlern, der fast gekrümmten Nase, dem kurzen Wollhaar von fleischroter Farbe und den mondelförmigen braunen Augen, über denen das obere Lid traurig heruntergefallen schien, kam ihm der Mann so bekannt vor.



**Vermischtes.**

Der Ertrag der Bucheckernsammlung ist vorläufig im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt sehr gering. Es wird daher darauf hingewiesen, daß die von den Gemeindevorständen bekannt gegebenen örtlichen Sammelstellen als Sammelstellen des Kriegsaussschusses im Sinne des § 1 der Bundesratsverordnung vom 14. September 1916 zu gelten haben und den Ablieferern von frischen gereinigten Bucheckern 50 Pfg. für 1 kg bezahlen. Der Kriegsaussschuß empfängt die Bucheckern von den Sammelstellen, nachdem dieselben lufttrocken geworden sind, zum Preise von 55 Pfg. für 1 kg. Den Gewichtsverlust tragen die Sammelstellen. Sie erhalten überdies für Lagerung und Behandlung der Bucheckern eine Vergütung von 5 Mark für 100 kg. Die Lagerzeit läuft vom Tage der Anmeldung der gesammelten Menge an den Kriegsaussschuß. Sollte sie 6 Wochen überdauern, so wird eine weitere Vergütung von 1 Mark für 100 kg für jede angefangene Woche gewährt. Halbeigentümern, die im eigenen Walde sammeln lassen, selbst lagern und das Ergebnis der Sammlung dem Kriegsaussschuß unmittelbar melden, werden außer den Preisen von 55 Pfg. und 5 Mark weitere 5 Mark für 100 kg als Vergütung für die Sammelarbeiten gewährt. Sie gelten ebenfalls als Sammelstellen im Sinne des Gesetzes und haben den Sammlern für jedes Kilogramm abgelieferte frische Bucheckern 50 Pfg. zu zahlen.

Aufdrucke auf Trauer-Schleifen

**Trauerbriefe** und Trauerkarten nebst Briefhüllen innerhalb 2 Stunden

Buchdruckerei **Hermann Kühle** Ottendorf-Okrilla

**Preiswerte Damen- und Mädchen-Filz-Hüte**

in riesiger Auswahl. Neue Velour- und Sammet-Formen. Neue Regen-Hüte, Südwesten, Hauben und Mützen. Federn, Band und sämtliche Fußzutaten billigst.

Alles ohne Bezugschein.

Minna **Ikenberg Warenhaus, Radeberg,** Trebbner Straße Ecke Schulstraße.

**Graupen** aus Gerste mahlt gegen Bezugschein **Mariemmühle** im Seifersdorfer Tal. Post Vangebrück.

**Roggen-Flegeldrusch** und **Roggen-Breitdrusch** taugt jederzeit zu höchsten Preisen **Aug. Walther & Söhne Akt.-Ges.** Abt. Glasfabrik, **Moritzdorf.**

Minna **Ikenberg Warenhaus** Neben dem Automat. **Radeberg.** Neben dem Automat.

**Ohne Bezugschein!**

<b>Seidne u. halb-seidne Stoffe</b>	<b>Kostüm-Röcke</b>	<b>Herren-Artikel</b>
<b>Seide</b> für Brautkleider in schwarz u. weiss	Wasch-Blusen, weiß und farbig Seidne Schals Chenille-Schals Weiße Zierschürzen von 2 M. an	Kragen, Manschetten Vorhemdchen Krawatten Hosenträger Seidne und halbseidne Schalltücher Wickel-Gamaschen Seidne und halbseidne Socken Baumw. Soek., P. 35 gr.
<b>Seide zu Jacketts</b> Gemustert, Blusen- und Halbseid. Blusenstoffe	<b>Wachstuchdecken</b> Tischdecken Tischtischdecken Waschtischdecken Steppdecken Bettvorleger	<b>Schirme und Stöcke</b> <b>Taschentücher</b> Batist-Taschentücher, weiß und bunt Leinen-Taschentücher Seidene Taschentücher Madeira-, Hohlbaum- u. Monogr. Taschentücher
<b>Kleider-Samte</b>	<b>Weisse Tischzeuge</b> Tafeltücher Tischtücher Servietten	<b>Pelzwaren</b> Pelz-Stolas auch in Pelz-Muffen Garnituren
<b>Hauben u. Mützen Handschuhe</b>	<b>Bänder Borden Knöpfe</b> Seidenband in all. Breit. Rüschen, Halskrausen Jabots, Lätze Kleiderbesätze Knöpfe, Zwirne Nadeln, Kämmen Spangen, Broschen Schleier, Spitzen Stickerei-Einsätze Feston, Wäschebesätze in weiß und farbig	<b>Gardinen, Vorhänge</b> Tüllgardinen, Stüdware Künstler-Gardinen Madras-Gardinen Kongress-Stoffe Vorhänge (Vitragen) Stüdware u. abgepaßte Möbelstoffe u. -Kattun.
<b>Flor-Strümpfe</b> Durchbroch. Strümpfe Paar 68 Pfg. Strümpfbänder	<b>Korsetts und Gesundheitsleibchen</b> Korsettschoner	

● **Erstlings-Wäsche, vollständige Ausstattungen.** ●

Sämtliche fertige und vorgezeichnete Handarbeiten. Vorzeichn. Tischdecken, Kissen, Wandschoner, Handtücher, Decken, Wäschebeutel, Klammerschürzen, Nadelkissen, Läufer, Taschentücher usw., Handtaschen von 98 Pfg. an.

Minna **Ikenberg Warenhaus, Radeberg.**

**Hähners Badewannen**




mit und ohne Heizung Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweisste Verbindungsstellen. Im Ganzen verziert von Mk. 20.— an. Ferner **Volkswannen** von Mk. 13.— an empfiehlt **Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449, Grosse Zwingerstrasse 13.** Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

**Kinderwagen: Sportwagen** größte Auswahl der Residenz Preisliste gratis und franko. **Paul Schmidt, Dresden-A.** Fernsprecher 4569 Moritzstraße 7, 1. Et.

**Elektrische Taschenlampen** in wirklich guter Qualität **prima Trockenbatterien** von hervorragender Leuchtkraft sowie **Metall- und Kohlenfaden-Birnen** empfiehlt äusserst preiswert **Herm. Rühle, Ottendorf-Okrilla.**




Ein tüchtiger zuverlässiger **Kutscher** um Holzfabrik und Landwirtschaft wird sofort gesucht. **Max Menzel, Moritzdorf.**

Eine kräftige **Arbeitsfrau** wird für den ganzen Tag gesucht. **Gärtnerin Ludwig.**

**Ei-Ersatz-Pulver Eiron** Bester Ersatz für Hühner-Ei. **Preis 10 Pfg.**

**Pudding-Pulver Fürstenspeise** als Nachtisch und Brotaufstrich **Preis 30 Pfg.**

**Sehoko-Laden** Martha Uhlig.



**Die Kinder** nehmen gern die wohl-schmeckenden **Wobner-Tabletten**, die sie vor den Folgen der rauhen Bitterung bewahren. Seit siebzig Jahren als wirksames Hausmittel anerkannt. In allen Apotheken und Drogerien zu L.

**Wobner-Tabletten**

**Zum Totenfest** empfiehlt billigst **Kränze und Wachsblumen.** Bestellungen auf Wachsblumen werden gern entgegen genommen bei **Frau Barbier G. Schmidt, Ottendorf-Okrilla.**

**Aufklebezettel und Anhänger für Stückgüter** empfiehlt **Buchhandlung H. Rühle.**

**Schlacht- und Handelspferde** kauft **Max Wels, Ropschlächterei Gomlitz-Launa.** Fernsprecher Hermsdorf Nr. 1. Bei Unglücksfällen zieht Transportwagen zur Verfügung.

